

Diese Feststellung bedeutet für die deutsche Mannschaft das höchste Lob. Wie unsere Spieler das Spiel entwidmeten und durchführten, war geradezu schulmäßig und wie dem Verbruch entnommen. Es gab keinen schwachen Punkt, und in technischer Beziehung standen alle deutschen Spieler auf einer großen Linie. Die tatkräftige Kampfführung war eine glänzende Leistung. Sittlich, der die

Deutsche Jugend.

Deutsche Erde.

Deutsche Erde — wie mich dieses Wort durchbebt,
mir ist's, als ob die Schollen sich belebt,
und zu mir sprächen, ernst und feierlich,
warum noch zögert du, bebaue mich!

Wie unter einem Druke greif' ich zu,
und baue, baue, baue ohne Ruh',
bis unter meiner rastlos tätigen Hand
sich Früchte zeigen auf gewonnenem Land.

Meiner Stirne Schweiß durchtränkt den Boden,
meine Hände äßen, ernten, roben,
der Sonne Glut verbrennt mit das Gesicht,
lag, deutsche Erde, tu' ich meine Pflicht?

Aufatmend schreite ich durch Flur und Feld,
wie Feiertag scheint mir die ganze Welt,
und wieder hör' ich, wie die Erde spricht:
„Deutscher, verlass' die Scholle nicht!“

Karlheide Prohm, W.-Biebrich.

Fahrender Gesell auf Reisen.

Von Karl Köster.

Wir bringen unter diesem Titel abschnitts-
weise einige Erlebnisse eines Studenten, den wir
vor einigen Wochen im Zeitlager der Campings-
Federation in Biebrich kennenlernten.

Die Schriftleitung.

I.

Die Moschee auf der Prinzeninsel.

Nach anstrengenden Märschen durch Kleinasien hatten wir endlich ein Kubelager auf der Insel Litros, einem kleinen Eiland im Marmara-Meer, aufgeschlagen. Hier waren wir ganz ungehindert von aller Welt, konnten uns pflegen und ausruhen von den Strapazen unserer Orientfahrt. Die Insel gehörte zur Gruppe der Prinzeninsel, einer Reihe kleinerer und größerer Inseln vor Stambul. Hundert Meter von uns entfernt lag die nächste Insel, „Hundinsel“, nannten sie die türkischen Fischer, mit denen wir eines Abends am Strand zusammen saßen, weil man vor Jahren Tausende von Hundebissen aus Stambul hier ausgegessen hatte.

Seit jener Zeit war die Insel verrufen. Die Geister der Hunde sollten dort haufen. So erzählten die türkischen Fischer uns. Das interessierte uns. Vor allem aber die alte Moschee drüben, von der man den runden Turm von unserem Lagerplatz aus sah. Vor Geistern und ähnlichen Dingen hatten wir keine Angst...

So schwamm ich mit vier meiner Kameraden eines Nachmittags hinüber, um die „Hundinsel“ zu besuchen. Bob blieb als Wache bei unseren Kofferpacken zurück. „Nacht euch aber von den Geistern nicht aufregen!“ rief er uns noch lachend nach, als wir loschwammen. „Hab' keine Angst, wir bringen dir sogar einen Geist mit!“

Die Hundinsel hatten wir bald erreicht. Vorhastig spähen, flüchteten wir den Strand hinauf und entdeckten in einer Nacht menschliche Spuren. Das erschien uns gleich verdächtig. Oben auf der Moschee entdeckte uns erstreckte ein alter Derwisch, der unter einem Feigenbaum lag. Unverfroren baten wir ihn um eine Befestigung der Moschee. Zuerst lehnte er es schroff ab, dann willigte er aber ein. Es war aber nicht viel in dem alten Gebäude zu sehen, so daß wir ein wenig enttäuscht waren. Da wollte uns der Derwisch noch die Grabkammer zeigen, die unter der Moschee lag.

Wir waren nicht mehr mißtraulich und gingen mit nach unten. Und das wurde zu unserem Verhängnis, denn plötzlich knallte der Derwisch eine Tür hinter uns zu. Wir waren gefangen, eingesperrt!

Während pochten wir gegen die schwere Tür und schimpften laut. Das half aber nichts. Der Derwisch lachte nur höhnisch und ging nach oben. — Was nun? „Antworten, Bob ist ja noch da!“ sagte ich. — So verloren wir nicht den Mut, erzählten und sangen...

Als wir nicht zurückkamen, wurde unser Kamerad unruhig. Er schwamm herüber, hörte unsern Gesang, kam und öffnete die Tür. Das war eine Freude! „Aber nun an den Derwisch! Der bekommt es jetzt!“

Aberratschend ergriffen wir nun den Derwisch und schleppten ihn in die Grabkammer. Mit dem Boot fuhren wir nach Stambul und verhafteten die Polizei. Die kam gleich mit, verhaftete den Derwisch und durchsuchte die Insel. Wie war ein geheimer Verhaftungsorder der Gegner der Jungtürken. Später bekamen wir eine Anerkennung der türkischen Polizei.

Tapali — die indischen Postläufer.

Berichtswortungswort und geistlich ist der Beruf des Postläufers im fernsten Indien. Postkutsche und Kraftwagen sind in weiten Teilen Hindustans noch unbekannt. Zur Nachrichtenübermittlung erstreckt sich durch das ganze, weite Reich ein Wegenetz, die Bahnen der Postläufer, die alle Teile des unermesslichen Landes miteinander verbinden. Jeder einzelne „Tapali“ — das ist der landesübliche Ausdruck — des Postläufers — hat mit seinem Postkaskal am Tage ein bis dreimal eine Wegstrecke von etwa zwei Kilometern zurückzulegen. So schnell hat seine Fährte nur zu tragen der Wind. Am Ziel angelangt, wirft er erschöpft seine Last die der nächste Tapali ergreift, um seinerseits seinen Teil der Beförderung als Spiel zu gewinnen. Was nun bei uns harmlose, sportliche Betätigung ist, das im indischen Reichtum gar zu oft tödlicher

Hannibal schusselt durch die Rhön.

Um es kurz zu machen: er heißt Hannibal und ist ein Esel — in meinen Augen jedenfalls ist er ein Esel, ein siebenmal durchgedrehter Logar.

So oder so, Hannibal, wir werden uns heute nicht lumpen lassen, was? Es soll uns später niemand vorwerfen, ich hätte dich auf meiner kleinen Herbstfahrt durch die Rhön schießen oder tragen müssen. Mit den zehn Pfennigen Mecklenburg und dem Fildgummi, ach, weißt du, Hannibal, ein großzügiges Herz ist doch was Feines, ich ach dann dafür vier Brötchen weniger. Und wenn ich mir das so überlege und dabei dein Hinterrad ins Auge fasse, sage ich mir: Hannibal, das wird was, sage ich mir.

Denn auf mal, Hannibal, erstens was das Wetter anbetrifft, — erkennst du dich der dicken schwarzen Regenjacke von heute nacht? — na, und jetzt? Den schönsten und bläulichsten Herbstmorgen, den du dir denken kannst. Sieh dir nur mal richtig die Sonne an, du, man meint, die Frau Euler, die immer die blühendsten Kostüme im Hause hat, hätte sie um fünf Uhr mit Ärm und Rollappen lauter geliebt.

Und zweitens, Hannibal, hör mal gut zu, was hier in meinem Hofesfeld kumpfen. Hörst du? Das sind Moneten, alter Drahsekel, Kupfer, Großen und Kleinen, zusammen ist es soviel Wert, wie du Jahre auf deinem klapprigen Rahmengeckel hat. Und das ist doch schon etwas, nicht wahr?

Dann noch etwas: das Ding, was ich dir ins Kreuz geschraubt habe, heißt mit dem Hausnamen Gepädräger, und das andere, was ich darauf geschraubt habe, das ist ein sogenannter Ässe, Hannibal, ich meine, falls du das noch nicht gewußt haben solltest. Es gibt ja verschiedene Arten von Ässen, aber mit diesem hier brauchst du keine Angst vor Differenzen zu kriegen. Also schenke, der Ässe ist das. Und weißt du, was darin ist? Abgesehen davon, daß ich außer der Zahnbürste ein reines Handbuch, ein Alphabetbuch und sieben viertelpfundige Salzkrüden eingepackt habe, befinden sich aber noch drei... nein, halt die Schüssel, Hannibal, das verraten wir nicht, sonst müßte dich das gute El aus den Ässen tropfen angefaßt dieser Herrlichkeit.

Alles in allem ist das also eine ganz gute Sache, und wenn du weiter so deine Lust anstehst wie die beiden letzten Tage, Junge, dann pflegen wir auch jedes Motorrad, jeden Motorbus, überhaupt auf alles pfeifen wir, auf die Welt im allgemeinen und die Zugzwänge im besonderen. Laß sie nur mit eleganten Autos und einundmanzig Koffern durch die Sahara drausen, laß sie im Hotel L'Europe in Reizo oder Nizza oder meinetwegen sogar in Kalkutta pennen, laß sie ruhig auf der Hamburg-Süd zweimal zweiter Klasse nach New York lösen, laß sie, Hannibal, sie werden doch nur reingelassen, oder: wahnwitzig elegant! und dabei ihre einundmanzig Koffer ziehen...

Was uns angeht, dich und mich, so brauchen wir keine Angst wegen einundmanzig Koffern auszuheulen, bezahle, und wenn einer Interesse an deiner neuen Karbidlampe oder an deinem halbwegs neuen Hinterradmantel finden sollte, der mag es legen.

Aber unter uns, Hannibal, es ist... warste mal, acht Minuten vor acht ist es, wir müssen uns jetzt gemächlich auf die Socken machen; denn weißt du, mit macht es keinen rechten Spaß, so am helllichten Tag mit einem Ässen und so einem alten Trampelpferd wie dir durch unser Dorf zu fahren, du kennst doch die Leute, nicht wahr?

Also, dann los. Laß uns mal erst aus dem Kaff hier heraus sein, wenn wir dann die kleine Alpkastlstraße unter uns haben, dann paß mal auf, wie wir uns ins Zeug legen, Hannibal. Äh, siehst du, nun sind wir auf der Reichsstraße, hm, ein pfeifendes Pflaster, wie? Aber sag mal, Hannibal, siehst du was? Ich meine, ob bei dir irgendwas nicht ganz in Ordnung ist, du siehst nämlich... frag mich nicht jetzt schon mit deinen Ässen an, ich kann dann fußstetenswied werden, laß ich dir. Auch das dumme Kappen kannst du lassen, oder bildest du dir etwa ein, ich würde Gefallen daran finden, he?

Abgesehen kommt da hinter uns ein schwerer Überlandtransport; aber die Ässe stinkt nicht wenig. Äh, Hannibal, hmhm. Na, pu! — Wenn wir man bloß erst oben in Hildesheim sind! Dann fahren wir noch ein kleines Stück weiter, kurz vor Fulda biegen wir dann rechts ab nach Gersfeld. Die Walferuppe lassen wir links liegen und fragen dann irgendwo, wie wir von da aus am besten in das Dommersfeld und Kote Woot kommen. Gott, wie stinkt das Äh! — Äh, wir sind ja auch schon mitten auf dem Berg, auf dem Dittelstein. Und wenn es dich besonders interessiert, Hannibal, so fahren wir augenblicklich über den drittgrößten deutschen Tunnel, den Dittelsteintunnel.

Au, ein Schlagloch! Aber — verdammt, Hannibal, was ist dir denn? Warum rappest du plötzlich so hart, du willst doch nicht... Du willst doch nicht behaupten, daß dir loeben der Schere die Füße ausgegangen ist? O, du Himmelhund! Tatsächlich! Hannibal, Hannibal! Jetzt siehst du da mit unseren sieben viertelpfundigen Ässen und einer Banne, und einer Wut, weißt du, am liebsten möchte ich dir auf der Stelle einen doppelten Rahmenbruch treten.

Aber, wir wollen uns nicht ärgern, davon wird man doch nur lächeln, nicht wahr. Wir sicken den Kaputten Schlauch eben, wie es sich gehört und dann machen wir weiter. Äh, da pulst es schon sanft aus dem Borderrad, das Loch hätten wir also, Hannibal. Mantel runter, mit Glaspapier die Stelle gereinigt, Gummilösung drauf, ein

Erst. Zwar hat der Postläufer vom Menschen selbst kaum etwas zu befürchten. Er ist eine geistliche Person. An seinem Vorderrad trägt er ein blaues Messingbild aus dem sein Name und seine Nummer vermerkt sind, und das zudem das geistliche Kennzeichen der Post Hindustans trägt. Aber an manchem schmalen Wald oder Dschungelpfad, den der Tapali zu durchschneiden hat, drohen andere, tödliche Gefahren. Eine Wölfe führt der Läufer nicht; zu seinem Schutze hat er nur eine brennende Fackel in der Hand, und diese Fackel schwingend, dringt er in das Dunkel der Wälder ein. Vor dem hellen Feuerlicht flüchten meist die gefährlichsten Tiere, die Giftschlangen werden sich ins Dickicht, und selbst der Tiger schleicht furchend beiseite. Aber hat sich eine Wölfe einmal Menschenbild gelehrt, und hat sie erst einmal erfahren, wie leicht ein wehrloser Mensch ihr zur Beute wird, dann weicht sie dem Läufer nicht mehr aus. Ungerührt und bald vergessen, fällt er — ein Opfer seiner Pflicht.



Die Schwester.
E. Ademann. Deise, M.)

Stück Gummi, so, und den Mantel wieder drauf. Also gehen wir, wir sind bald oben auf dem Berg.

Hinter Gersfeld kommen wir in die richtige Rhön, das andere waren nur so kleine Ausläuferchen. Der ganz große Berg da mit dem eigentümlichen Profil und den Häusern und Hütten oben drauf, das ist die Walferuppe, Hannibal.

Himmel noch mal, Hannibal, lieber, guter, alter Esel, was ist denn nun schon wieder los? Du wirft ja immer niedriger und niedriger, und — nun liegen wir zusammen auf der Straße? Da stimmt doch was nicht — den Fenster mit dem Borderrad habe ich ja in den Händen, aber dein Hinterteil, Hannibal, wo ist denn das? Was ist denn passiert? Warum, Hannibal, warum liegt das Borderrad mit dem Fenster vor mir, und das Hinterrad mit dem Sattel, Gepädräger und Ässen drei Meter hinter mir? Sag mal, Hannibal, weißt du, was da los ist, he?

Ein Rahmenbruch, meinst du? Ja und, was nun? Ich meine, wir können doch schließlich nicht hier liegenbleiben und den Herrgott einen lieben guten Mann sein lassen, Hannibal.

Schmach über dich, Allah verdamme dich, du treulose Knochen. Du, übrigens habe ich jetzt meine Nase voll von dir. Ich gehe jetzt allein weiter, janzah, sieh zu, wie du fertig wirst, du Strolch. Glaubst du vielleicht, ich habe die drei Leberwölfe und die lieben Salzkrüden aus Langeweile in den Ässen gesteckt? Doh, ich denke, Sie befinden sich da auf dem Holzwege, werter Herr.

Ich habe also beschloffen, dich hier jämmerlich liegenzulassen. Irgendwann wird schließlich doch schon jemand kommen und dich zusammenfassen. Er wird sich freuen, deine beiden Hälften, so gut es geht, wieder zu heilen. Hat er das getan, wird er bis zu diesem Zeitpunkt glücklich und zufrieden mit dir sein, aber auch nicht länger. Denn eines Tages wird es ihm nicht besser ergeben als mir. Darum warne ich jeden, der in der Rhön ein altes Fahrrad finden sollte: es ist ein undantbarer Esel, laß ihn liegen. F. J. T.

Unsere Denksportaufgabe Eiergroßhandlung.

Zu unserer Denksportaufgabe: herauszufinden, wie viele deutsche Wörter man aus den 17 Buchstaben des Wortes Eiergroßhandlung bilden könnte, erhielten wir folgende Aufschreibung:

Mit großem Interesse las ich die in Ihrer geschätzten Sonntags-R. vom 10. d. M. gedruckte Denksport-Aufgabe betr. der Reichhaltigkeit an Wörtern im Worte Eiergroßhandlung.

Ich nahm zuerst auch an, daß man höchstens 200 bis 300 Wörter bilden könnte. Da es aber fertiggebracht wurde, rund 3000 Wörter heraus zu bringen, machte ich mich daran, eine Probe hierzu zu machen. Ich muß nun sagen, daß unsere deutsche Sprache wirklich einen großen Wortschatz birgt und brachte es auf zirka 2000 Worte, was mich bei der verhältnismäßig kurzen Zeit selbst überraschte. Verzeichnis hierüber füge ich bei.

Ich wußte nicht genau, ob man auch ä = ae, ö = oe und ü = ue verwenden dürfte, dann wäre die Anzahl der Wörter noch wesentlich gesteigert worden. Sie hatten übrigens als Beispiel u. a. das Wort „Anabehnung“ angeführt. Dies dürfte aber nicht ganz zutreffen, da das u nur einmal vorkommen darf. Es hat wohl etwas Mühe und Zeit gekostet, aber interesselialer habe ich solches nicht gescheut und verbeie inzwischen mit.

Heil Hitler!

Heinrich Köhlig, Wiesbaden, Eltviller Str. 5.

Wir bemerken noch zu diesem Briefe: Die Lösung der Aufgabe läßt sich nicht allein mit dem Wörterbuch bewerkstelligen. Man muß finden, wie, kinnreich, wenig. Geschickte Tüftler schnitten sich die einzelnen Buchstaben aus und steckten sie auf Würfel. Da kam man unwillkürlich auf Wörter, an die man nie gedacht hatte: Segras, Vohengrin, Radierung, ahnungslos, Drohungen, Einlabung, Hornisse, Ordnung, Kindeleber, regungslos, Drehorgel, Sonderling, Delschärben. Man fand Generale, Dragoner und Mannen vom Rhein bis zur Donau, von der Seine bis zum Ganges, in England, Irland, Ungarn, Rußland und in Honduras. Ein Teilnehmer an dem Wettstreit sandte eine Liste von allein 1700 geographischen Bezeichnungen ein. Ein anderer wieder schrieb eine Kurzgeschichte aus nur vorchristlichen Wörtern. Die bisher höchst ermittelte Zahl ergibt 3595 einwandfreie Wörter, die sich auf folgende Buchstaben verteilen: Wörte, mit A beginnend: 221, D 242, E 244, G 501, S 341, J 72, L 297, R 141, D 78, A 361, S 288, I 62, J 172. Vergebene 312 und Wörter aus der Erdkunde (nur Europa) 263.

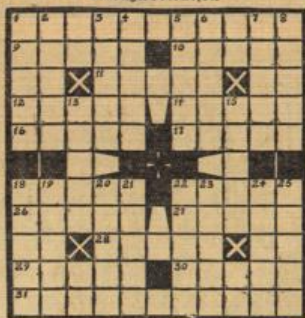


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

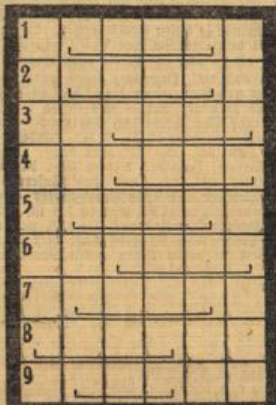
Kreuzworträtsel.



Waagrecht: 1. späte Stunde, 9. Vorkau, 10. Siller, 11. doppelter Baumstamm, 12. Beginn eines Rennens, 13. Holzbehälter, 14. Bewohner der Vordendalbinsel, 15. hundertförmiger Völkchamm, 17. männlicher Schimmelpilz, 18. berühmte deutsche Schauspielerin, 22. Bernadette, 26. Sonnenkönig, 27. Reich in Hinterindien, 28. Einheitsart, 29. Singvögel, 30. Erfinder des Schreibens, 31. Staat in Südamerika.

Senkrecht: 1. Gefäßlarve, 2. kleines Raubtier, 3. Teil der Kaviar, 4. Schwimmgel, 5. Hundmal, 6. Teil der Rinde, 7. Einleitung aus Strauchwerk, 8. Seelenerker, 13. Unfall, 15. Teil des Fußes, 18. Mädchenname, 19. Fährgraben, 20. katholischer Gottesdienst, 21. mittelleuropäisches Gebirge, 22. Bezeichnung für Unrecht, 23. Männername, 24. Trübsal, 25. deutscher Kreuzer im Weltkrieg.

Wortverflechtung.



In die leeren Felder sind Buchstaben derart einzusetzen, daß waagrecht Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. indische Gottheit, 2. Schleier, 3. Verdrüß, 4. Damm, 5. Überzeugung, 6. Stein, 7. Strid, 8. Zweier, 9. Werthema. Sind die Wörter richtig eingesetzt, so ergeben die jeweils mit einer Klammer zusammengefaßten Felder neue, in den vorigen Wörtern verdeckte Hauptwörter, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Dier nennen.

Silbenrätsel.

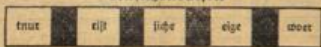
Aus nachfolgenden 41 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ein Schillerlitz ergeben (d = ein Buchstabe):

af — ar — be — diff — do — e
eh — eur — fant — ge — in —
ir — fa — fas — fe — land — fe
lit — mi — mus — ni — ni —
nit — pa — ra — ra — raf — ran
re — re — sal — sam — sar —
ti — so — ta — te — te — tel — tor
tu.

Bedeutung der Wörter:

1. Einzelortsträger, 2. aströmisch, Gewand, 3. Dichtwerk, 4. Gebäud., 5. afrikanischer Fluß, 6. euros. Staat, 7. heilender Soot, 8. große Spinne, 9. Mädchenname, 10. Techniker, 11. Morbidgeit, 12. lautes Ammonial, 13. allgemeiner Schreden, 14. Feuerwerkskörper, 15. alkohol. Getränk, 16. Geschwindigkeit.

Rätschenrätsel.



Die Rätschen, in richtiger Reihenfolge gelesen, ergeben ein Zitat aus Goethes „Torquato Tasso“.

Geheimschrift.

Die folgenden Buchstabenreihen sind in Gruppen zu setzen, aus denen sich durch Einsetzen von passenden Selbstlauten sinnvolle Wörter bilden lassen. Richtig gelöst, erhält man ein Gedicht von Max von Schenckendorff.

brüchlichbrüchlich
wiederrückwärtig
drumdrumdrum
drumdrumdrum —
drumdrumdrum
wiederrückwärtig
wiederrückwärtig.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Kaffee, 5. Kanne, 9. Amaler, 11. See, 12. Has, 13. Kermil, 16. Utas, 17. Son, 18. Sir, 19. See, 21. See, 22. See, 23. See, 24. See, 25. See, 26. See, 27. See, 28. See, 29. See, 30. See, 31. See. Senkrecht: 1. Karu, 2. Amal, 3. Kaffee, 4. Kaffee, 5. Kaffee, 6. Kaffee, 7. Kaffee, 8. Kaffee, 9. Kaffee, 10. Kaffee, 11. Kaffee, 12. Kaffee, 13. Kaffee, 14. Kaffee, 15. Kaffee, 16. Kaffee, 17. Kaffee, 18. Kaffee, 19. Kaffee, 20. Kaffee, 21. Kaffee, 22. Kaffee, 23. Kaffee, 24. Kaffee, 25. Kaffee, 26. Kaffee, 27. Kaffee, 28. Kaffee, 29. Kaffee, 30. Kaffee, 31. Kaffee.

Lüftlign Lbn.



„Von dem Kaktus könnte ich mich nie trennen... er sieht ganz so aus wie mein seliger Mann, wenn er sich nicht rasiert hatte!“ (Zeichnung: Sieget.)

Die gute alte Zeit.

„Mein“, sagte der alte Reiminger, „die Jugend von heute weiß gar nicht, was arbeiten heißt! In meiner Jugend war es anders, das könnt ihr mir glauben! Als ich vierzehn Jahre alt war, bekam ich eine Stellung auf einem Bauernhof. Es wurde mir gesagt, ich müßte zeitig aufstehen, doch ich um vier Uhr morgens mit der Arbeit beginnen konnte. Am ersten Morgen verließ ich die Zeit und kam erst um fünf zur Arbeit. Da hand der Bauer ärgerlich und sagte: „Wo hast du denn den ganzen Vormittag über gesteckt, Bengel?“

Preisfeierung.

„Wieviel sagten Sie doch, daß Ihre Kage wert sei?“ „25 Mark!“ „Mir ist aber so, als wenn Sie gestern von 15 Mark sprachen!“ „Ja, aber inzwischen hat sie unseren kostbaren Kanarienvogel gefressen!“

Ein Fremdwort.

Der Arzt hatte Heidepriem untersucht, wollte aber nicht recht mit der Sprache heraus, was eigentlich los war. Heidepriem hat aber um Himmels Willen: „Ihr heißen Sie mich nicht mit einem lateinischen Wort ab, das keiner versteht, sondern sagen Sie mir offen, was mir fehlt!“

Der Arzt überlegte einen Augenblick: „Wenn Sie es durchaus wissen wollen, Sie sind ergötzt! Sonst fehlt Ihnen nichts!“

„Dante“, sagte Heidepriem ruhig und nahm seinen Hut, aber an der Tür drehte er sich noch einmal um: „Ach, Herr Doktor, sagen Sie mir doch für alle Fälle auch das lateinische Wort, falls meine Frau mich danach fragen sollte!“

Im Zeitalter des Autos.

Es kam eine Kabin von Lebensmittelhändler Kowalle und warf ein Stück Gummi auf den Ladentisch. „Das ist doch aber wirklich zu toll, Herr Kowalle“, sagte sie, „in einer Wurst, die ich bei Ihnen gekauft habe, habe ich ein richtiges Stück von einem Autoreifen gefunden! Wie wollen Sie das erklären?“

„Ja, meine Dame“, sagte der Kaufmann mit den Achseln, „es ist nun einmal so, daß das Auto überall das Pferd verdrängt, einfach überall, meine Dame!“

Eine Preisfrage.

Er: „Ich begreife nicht, wie sich ein Mann überhaupt etwas aus den Frauen machen kann, wo er einen Papagei für 20 Mark bekommt!“ Sie: „Ja, für uns Frauen ist das teurer! Ein Efel kostet mindestens 100 Mark!“

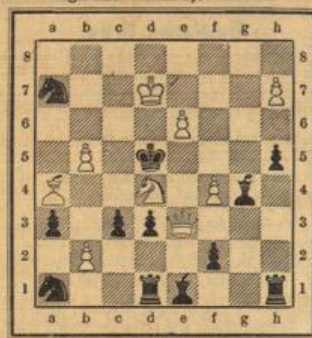
Mit einer Ausnahme.

Wenn die Werke eines Dichters keinen Anfang finden, dann bietet er natürlich für die Zukunft. In der Schar der Unsterblichen gehörte auch der Dichter Grindel.

Die Witvin brachte ihm seine Post ins Zimmer: „Wieder alles zurück, Herr Grindel!“

Der Dichter fand da wie eine Bildsäule: „Ich bin meiner Zeit voraus, Frau Witvin!“ Die Witvin nickte: „Aber mit der Miete nicht, mein Herr, mit der Miete nicht!“

Sigmund Herland, Bukarest.



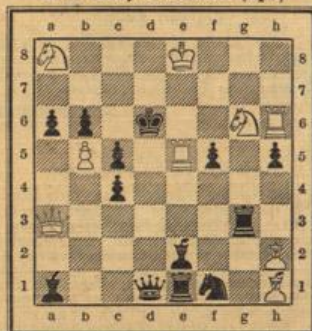
matt in 3 Zügen.

Weiß: Kd7, De3, La4, Sd4, Bb2, b5, e6, f4, h7.

Schwarz: Kd5, Td1 u. h1, Sa1 u. a7, Le1 u. g4, Ba3, c3, d3, f2, h5

Der Autor, ein Schüler des berühmten Pauly (Bukarest), bevorzugt Dreizüger in klass. Stil und Selbstmattaufgaben. Meister in der praktischen Partie, hat er 900 vielfach preisgekrönte Probleme veröffentlicht. Obige Aufgabe birgt ein weißes Springerrad.

K. F. Laib, Grossendorf (Opr.)



matt in 2 Zügen.

Weiß: Ke8, Da3, Te5 und h6, Sa8 und g6, Lh1 und h2, Bb5.

Schwarz: Kd6, Dd1, Tel und g3, La1 und e2, Sf1, Ba6, h6, c4, c5, f5, h5.

Modernes Zweizügerthema: Der Goethardt.

Zum leichten Verständnis! Nach dem Einleitungszug 1. Te5 droht 2. Te6 + + matt. Pariert Schwarz diese Drohung durch schachbende Abzüge des Ld2, so stellt er jeweils die Wirkungslinie des Tg3 (3. Reihe bzw. g-Linie). Diese Verstellung nutzt Weiß durch die Kreuzschach 2. Te5 bzw. Se5 zum Matt: nun ist zwar der Tg3 entsetzt, die Ausnutzung der Entseßung ist aber wegen der Verstellung unmöglich. Lösung: 1. Te5, Ld3 (oder f3) +, 2. Te5+. Oder 1. ... Lg4 +, 2. Se5+. (G. H. Goethardt ist holländischer Problemdichter).

Wer kennt noch mehr Schachwörter?

Ein merkwürdiges Völkchen ist die Sippe der Schachspieler. Sie beherrschen und nennen ein ganzes Dorf ihr eigen: Ströbeck bei Halberstadt mit seinen 1300 Einwohnern, die vom ABC-Schützen an alle schachkundig sind. Man erzählt, daß alljährlich zur Zeit des Großen Kurpfers ein Steuerbeamter in das Schachdorf kam (vgl. Wiesb. Tagbl. v. 6. 10. 35 Artikel über Ströbeck), um dort gegen den Einsatz der Steuern mit den Bauern zu spielen. Die Beamten verloren stets, und so unternahm es der Große Kurfürst in höchst-eigener Person, aber auch er verlor, und der Ort blieb steuerfrei. Dort steht der historische Schachturn; im Rathaus wird ein mittelalterliches Schachspiel gezeigt. Das Gasthaus „Zum Schachbrett“ beherbergt die neugierigen Besucher.

In Paris gibt es eine Schachbrettsstraße (Rue de l'échiquier), wo sich ein Schach-Café befand, das von einem Bayern namens Alexander (s. Nr. v. 9. 2. 36), einem bekannten Schachschreiber, gegründet wurde. Es war dies ein guter Schachzug von ihm, denn die Spieler trafen sich dort täglich beim Fünftürte.

Sobald der Schachjünger die Schachschule in Weidenfels, die sich der Unterstützung des Jugendwohlfahrtsamts erfreut, besucht hat, wo er die Schachregeln nach dem Schachhandbuch von Hilgner, einer gewaltigen Arbeit von Schachforschern und Schachanalytikern, wo er die deutschen Schachblätter, den Ranneforthschen Schachkalender, das Baummannsche Schachjahrbuch und das Schachführerbuch von Steinweg und die Schachverleger kennengelernt hat oder wenn er in der NS-Schachgemeinschaft KdF im Schachsaal auf dem Paulinenschloßchen zu Wiesbaden den Schachlehrgang im Sinne des Großdeutschen Schachbundes beendet hat, wird er auch gelegentlich davon gehört haben, daß die Stadt Rochlitz in der Oberlausitz ihren Namen vom Schachrochen (Turm) erhalten hat und daß das Stadtwappen von Aschersleben ein Schachbrett zeigt, daß im Wappen des Fürsten von Anhalt (Grafen von Askanien) Schachfelder enthalten sind, und daß die Schlösser Zabelstein im Würzburgischen und der Berg Zabelstein bei Oberthausen (zwischen Schweinfurt-) in Bamberg ihren Namen vom Schachzabelstein bzw. Schachzabel haben.

In der Geographiestunde lernt man, daß die Schachbrettinseln (Echiquierinseln) im Bismarckarchipel (Deutsch Schutzgebiet 1884 bis 1919) auf Kaiser-Wilhelms-Land gelegen sind.

Die Mathematikstunde bringt Verständnis für das Ratschach (s. 31. 5. 36), auch für das Zahlenschach (Rhythmisch und Planetenschach (Oranomachia) (s. Nr. v. 10. 5. 36) als fürs Zylindereschach. (Forts. folgt)

SVW.-Handballer bezwangen Polizei und führen klar.

Tabellenerster zu Fall gebracht.

Bezirksklasse:

SVW. Wiesbaden — Polizei-SV Wiesbaden	8:3	(5:0).
Polizei-SV Wiesbaden — T. 1846 Biebrich	7:11	(4:6).
SV 1919 Biebrich — T. 1846 Kassel	4:2	(2:1).
T. 1846 Wiesbaden — T. Hechtsheim	9:8	(5:4).

Kassel mußte zum zweiten Male die Führung abgeben; diesmal wohl endgültig. Sportverein ist wieder vorne und nun auch kaum noch einmal zu verdrängen. Biet Punkte, wenn vorerst auch nur auf der Verhütung, trennen ihn von seinen nächsten Verfolgern. Durch die Niederlagen von Kassel und Polizei ist der Turnverein Biebrich auf den 2. Platz vorgezogen, den ihm höchstens die Polizei noch einmal streitig machen kann, wenn sie ihre Mannschaft wieder vollständig zusammenhat. Sportverein Biebrich hat sich aus dem Abstiegstrüben gerettet und Turnverein wiederum mit seinem ersten Punktgewinn in Hechtsheim am Ende.

1. SV Wiesbaden	5	5	—	46:15	10:0
2. T. 1846 Biebrich	7	5	—	69:48	10:4
3. T. 1846 Kassel	7	5	—	39:26	10:4
4. Polizei Wiesbaden	5	3	—	34:29	6:4
5. SV Wiesbaden	5	2	—	39:40	4:5
6. SV 1919 Biebrich	7	2	—	21:49	4:10
7. T. 1846 Wiesbaden	6	1	—	27:48	2:10
8. T. Hechtsheim	6	1	—	28:51	2:10

Eine große Halbzeit und eine schwache Viertelrunde des Sportvereins ergaben aus 5:0 über 5:3 ein für die Polizei noch recht anfängliches 8:3. Im ersten Teil waren die Polizisten gar nicht ins Spiel gekommen. Sie verdankten es lediglich ihrem ausgezeichneten Schlussmann Wade, daß sie nicht schon doppelt so hoch gelangen in die Pause gingen. Die Dedung, zu langsam und im einzelnen nicht im Bilde, war der vorwiegend auf Korn zu nehmende Gegenpieler war, hand mäßig gegen Sportvereins Angriff. Das ist um so verwunderlicher, als der SVW. stets nur den halben Sturm einsetzte. So selbstverständlich das Zusammenwirken zwischen Wosch, Krämer und Kern fiel, auf der rechten Seite wurde nach nur gelegentlich mit einbezogen und Herzer gar nicht beachtet; es soll allerdings auch nicht verschwiegen werden, daß er den Fluß der Handlungen störte, sobald er sich einzulassen versuchte. Das gelbe Innenritzt schloß in der ersten Viertelrunde dreimal ein, und zwei Strafwürfe von Kern verdrängten kurz vor dem Wechsel den Halbschiffen. Der grüne Angriff, einseitig auf den Halbschiffen eingestellt, der sich nicht mehr vom Ball trennte, war bis dahin nicht zum Zuge gekommen. Auf halbrechts ließ Dettrich ahnen, daß viel mehr in ihm steck, als er zu zeigen Gelegenheit hatte, und man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß eine gezielte Zusammenarbeit der beiden Halbschiffe auch gegen einen Torwart von der hohen Klasse Biedels zu Erfolgen führen mußte. Nach der Pause kam es dann auch dazu. Mit überraschendem Schwung ging die Polizei zur Offensive über. Bothe, weniger eigenartig als vorher, brachte Dettrich auf ins Gesicht, und im Verein mit dem inzwischen zur Mitte gelangenen Schorv schufen die beiden des öfteren bedrohliche Situationen vor dem gegnerischen Tor. Da der Hauptangriff der Polizei gerade mit der traditionellen schwachen Viertelrunde des Sportvereins zusammenfiel, konnten Treffer nicht ausbleiben. Bothe, maximal nicht genügend bewacht, mußte Vorlagen aus der Mitte entlassen aus, und Dettrich legte einen Strafwurf hoch in die rechte Ecke. Durch Babers Fehlschlag bekam der SVW. wieder Oberwasser. Krämer läßt ein Gefährd auf halbrechts zu 6:3, ein unbehinderter Spaziergang Kerns auf der Abwehrseite endete mit dem 7. Treffer, und zu guter Letzt schloß nach noch einem Vorstoß von halbschiffen erfolgreich ab.

Ein Duell nach gegen Haupt.

also der beiden wurfgehaltigen Halbschiffen, war der Kampf des T. 1846 Biebrich gegen die Volk. Stedenmal traf der Biebricher, fünfmal der Wiesbadener; bleiben bei den Grünen noch vier, bei den Roten nur noch zwei Tore für den Rot. Seder und Grunlich hatten je zweimal bei den Grünen mit, Sieder und Straß II je einmal bei den Unterlegenen. Es waren die Rechenende der beiden Schachschiffe. Einen geschlossenen Sturm, eine Angriffseinheit, gab es weder haben noch drüben. Bei der Rot war ein solches Borgehen nicht einmal beabsichtigt; bei Biebrich wohl; denn dieses Wollen sich jedoch nur mangelhaft verwirklichte.

Vom Tref.

„Heimfahrt“ gewann den „Preis von Krefeld“.

Der vorletzte Renntag in Krefeld hatte trotz der unruhigen Witterung einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Im Mittelpunkt des Programms stand der mit 10 000 RM. dotierte „Preis von Krefeld“, ein 1400-Meter-Rennen, das 7 Pferde am Ablauf sah. „Glorian“ zog sofort nach dem Start an die Spitze, gefolgt von „Heimfahrt“, „Weißerfönig“ und „Tempo“. Im Bogen hatte „Glorian“ noch eine klare Führung vor „Heimfahrt“ und „Weißerfönig“, doch änderte sich in der Geraden das Bild. „Glorian“ ließ nach und „Heimfahrt“ ging in Front. Die Stute legte sicher mit 1/2 Längen in 1:20 1/2 Min. Anschließend wurde der „Preis des Weizens“ gelaufen. Hier legte sich „Seine Hoheit“ erwartungsgemäß leicht gegen „Audentia“ und „Palastherold“ durch.

„Preis von Krefeld“: 10 000 RM. 1400 Meter. 1. Graf C. H. Wuthenau's „Heimfahrt“ (S. Rapsberger),

Deutsches Theater.

Montag, 25. Okt.: 20.00–22.00: „Das Pergament aus Florica.“ Komödie in 5 Akten v. G. Diesel. Stamm: A. (7. Vorst.).
Dienstag, 26. Okt.: 20.00–22.00: „Othello.“ Oper in 4 Akten von Verdi. Stammtreue B. (7. Vorstellung).

Residenz-Theater.

Montag, 25. Okt.: 20.00–22.45: „Die Primanerin.“ Lustspiel in 5 Bildern von Sigmund Graff.
Dienstag, 26. Okt.: 20.00–22.00: „Der Clappenhof.“ Lustspiel in 4 Akten von Banje.

Kurhaus.

Montag, 25. Okt.: 20.00 Heiner Kurhausaal: 1. Kammermusikabend. Musikdirekt: Das Rode-Quartett. (Dauer- und Kurkarten gültig.)

lieh und bestenfalls zu Drei-Jahren-Arbeit zusammenschürfte, so deshalb, weil sich, halb verlegt, nach rechts-aus abgehoben werden mußte, wo er kaum mehr als Statist war, und Schradler, wenig langlicher, linksaus ohne Nutzen mittiel. Obwohl die Rot bis zum vordere auf Verteidigung eingeleitet hatte, mit zwei Mitteldauern spielte, in der Regel nur vier, darunter sogar nur drei Stürmer vorne hatte, führte sie zunächst 3:0. Erst zwei Minuten vor dem Wechsel ging Biebrich mit 5:4 in Front, um dann im ersten Teil der zweiten Hälfte seinen Vorsprung auf 11:5 auszuweiten. Da derbeis der Angreifer sich vor dem Tor sehr dicht zusammengedrängten, fehlte es nicht an Strafwürfen, die auch zu einem guten Teil verwandelt wurden. Auf diese Weise holte auch Haupt im letzten Abschnitt noch etwas auf.

Schnell weitgemacht

hat der SV 1919 Biebrich die Niederlage, die er am vorigen Sonntag unter unglücklichen Umständen in Kassel einstecken mußte. Wenn er sich diesmal, wieder nicht in härtester Begegnung, Genugtuung verschaffen konnte, wird dadurch zweifellos bekräftigt, was wir schon angedeutet haben: die Kasserer Mannschaft ist in ihren Leistungen zurückgegangen; sie wird bald weitere Verluste erleiden. Erfolg lieh doch sogar einem SV 1919 ohne seinen Hauptstürmer Böhler. Da auch der Kasserer Mäher fehlte und dafür nur der Biebricher Elger herbeingenommen werden konnte, war eine Umgruppierung der ganzen Mannschaft notwendig geworden, die sich aber in der Aufstellung Kinkelmann; Elger, F. Schön; Bernhardt, Mäher, Schmidt; Biedert, Biedert, W. Schön, Pradt (1), Gaupp — in der ersten Hälfte fanden die Kassen umgekehrt — ihrer Aufgabe zur Zufriedenheit entledigte. Von halbrechts und aus der Mitte, wo der junge Schön sich nun wohl einen dauernden Platz erworben haben wird, legte die Biebricher zwei Tore vor. Bis zum Wechsel hatte der Kasserer Mittelfürer Uff ein aufgeholt. Biedert erhöhte nach der Pause auf 3:1. Als aber zehn Minuten vor Schluss ein Strafwurf von halbrechts den Gegner auf 3:2 heranführte, wurden die Biebricher Reichen unruhig. Pradt mußte in die Dedung zurück. Sicher fühlte man sich jedoch erlt, als R. Schön aus lauberm Zupiel Mählers den vierten Treffer erzielt hatte.

In vorletzter Minute

erlang der Turnverein nach einem harten, wechselvollen Gefecht seine ersten Punkte gegen den T. Hechtsheim. Da Heink, Egert und Martin 1 nicht mit von der Partie sein konnten, mußten die Wiesbadener in allen Reichen Elfen einklinken. Dazu kam, daß der Mitteldauer Mähler, der vorher schon ein Spiel bei seiner Formation erlähnt hatte, gegen die schnellen Hechtsheimer nicht mehr lang mitkam. Er wechselte seinen Posten schließlich mit dem Biebricher Scherl. Alles Notmaßnahmen, die die Widerstandskraft der ohnedies nicht sehr zuverlässigen blauen Dedung nicht gerade erhöhten. So kam es, daß die Wiesbadener im zweiten Teil denn auch wiederholt hart in Verdrängnis gerieten. Anfangs führten sie 2:0. Der Gegner holte zu 2:2 auf, und gleich auch drei weitere Vorlagen jeweils rasch wieder aus. 5:5 stand es zu Beginn des zweiten Teils. Nun drehten die Hechtsheimer den Spiel um. Dreimal gingen sie in Front, dreimal schloffen sich die Wiesbadener wieder heran. Bei 8:3 hatte der Halbschiff Schöne mann zum letzten Male Gleichstand erreicht, und 1 1/2 Mi-

Goodey-Rundblick.

Silberbild: Zwischenrunde (Wiederholung):

Hamburg: Nordmark — Niederhassen 3:2.

Eichenschilde-Borunde (Frauen):

Duisburg: Niederhein — Niederhassen 0:4.

Stettin: Kormern — Brandenburg 0:3.

Gau Nordmark ist somit Südwerts Gegner in der 2. Runde.

In Südwert und Baden gab es die üblichen Freundschaftstreffen. Das Spiel zwischen T. 57 Sachhausen und Etus Elfen lief allerdings aus, da Etus nicht erlageschwand in Frankfurt spielen wollte. Auch die mit dem Wiesbadener T. H. vereindarten Spiele des T. R. Roullins (Frankreich) fielen aus, da die Gäste am Samstag in der

2. „Weißerfönig“, 3. „Hofoper“. Toto: 37; Bl.: 20, 15, 30. La.: 1/4—1/2—3/4. Ferner: „Tempo“, „Glorian“, „Omega“, „Feuergarde“. EW.: 88:10.
„Preis des Weizens“. 4500 RM., 2400 Meter (Ausgleich II). 1. Gbr. „Palastherold“, 2. „Seine Hoheit“ (M. Schmidt), 3. „Audentia“, 4. „Gedebau“. Toto: 24; Bl.: 11, 15, 12, 13. La.: 1/4—1/2—3/4. Ferner: „Mariasfels“, „Sonnenjäger“, „Marius“, „Engelsburg“, „Chorherr“, „Campadius“, „Audentia“. EW.: 208:10.

„Iniga Jolani“ vor „Galleria Brera“ in Wien.

Mit einem Doppelerfolg schloß der letzte Auslandsfahrt deutscher Pferde in diesem Jahre ab. Die beiden Erlenhöfer Stuten „Iniga Jolani“ und „Galleria Brera“ waren trotz eines kleinen Transportunfalls infolge rücksichtslosen Rangierens in Wien ihren Gegnern im „Autria-Preis“ klar überlegen und belegten die beiden ersten Plätze. „Iniga Jolani“ gewann als heiße Favoritin leicht gegen ihre Stallgefährtin, hinter der „Kuhle“ einlief. Das Rennen, das mit 26 000 Schillingen ausgestattet war, ging über 1:30 Meter. Toto: 17/19, 45.

Dienstag, 26. Okt.: 14.30: Gesellschaftspaziergang nach dem Rabengrund, 16.00 im kleinen Kurhausaal: Kammermusik. Städtisches Kurorchster. Leitung: Kammermusiker Wita Reich. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 20.00 großer Kurhausaal: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schold. (Dauer- und Kurkarten gültig.)

Brunnen-Kolonnade.

Dienstag, 26. Okt.: 11.00: Frühkonzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. (Kartarten gültig.)

Der Rundfunk.

Reichslieder Frankfurt 251/1195.

Dienstag, den 26. Oktober 1937.

6.00 Sonatine, Morgenpau, Gmnaßit, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 11.00 Hausfrau, 10.30 bis 11.15 Sportfunk, 11.30 Programm, Wirtshaus, Wetter, 11.40 Deutsche Scholle.

Sachloß und der Reuling.

Gau Südwert:

Germania Hünghadt — B.H. Sachloß	3:4.
Viktoria Griesheim — T.S.V. Frankfurt	18:7.
T.S.V. Ludwigshafen — B.H. Schwanheim	6:4.
T.S.V. Herrnsheim — S.V. 98 Darmstadt	4:9.

Im Gau Südwert leidet der Gaumeister B.H. Sachloß an einem endgültig den Anschlag an die Spitzengruppe zu verlieren. In Ludwigshafen wurde er von T.S.V. 6:4 geschlagen. Die beiden Tabellenführer B.H. Sachloß und Viktoria Griesheim setzten ihre Stellung durch Siege über Germania Hünghadt und T.S.V. Frankfurt, wobei der Sachloßer Erfolg in Hünghadt entliehen höher einzuschätzen ist. In Herrnsheim kam der S.V. 98 Darmstadt mit 9:4 zu einem eindeutigen Siege. Die Tabelle führen:

1. B.H. Sachloß	5 Spiele	10:0 Punkte
2. Viktoria Griesheim	5	9:1
3. T.S.V. Ludwigshafen	5	7:3
4. Polizei Frankfurt	4	5:3

Tabellenerster in Baden ist T. Rot (8:2 P.) vor S.V. Waldhof (6:0); in Württemberg T. Urach (11:1) vor T.S.V. Süssen und Tgl. Stuttgart (7:3); in Bayern Tgl. München (15:1) vor Polizei Würzburg (12:2); in Hessen Tgl. Gießen (8:2) vor S.V. Kassel und Tgl. Bietzenhausen (7:1).

nuten vor dem Schlusspfiff glückte dem Mittelfürer Pfeiffer der Siegestreffer; diese beiden waren die treibenden Kräfte des Angriffs. Schneider, Göbel und Schaal fügten sich gut ein, und die Schloßler hatten von halbrechts und linksaußen auch entscheidenden Anteil an dem Erfolg.

Eintrachts 1. Niederlage.

Kreisklasse:

Tab. Wiesbaden — Eintracht Wiesbaden	10:8.
T. 1846 Biebrich — Tgl. Schierlein	5:9.
Sportfreunde Wiesbaden — S.V. Geisenheim	7:6.
Reichsbahn-T.S.V. Wiesbaden — S.V. Waldstraße	7:10.

Wenn auch Eintracht noch führt, und Schierlein beibehalten konnte, so ist doch Radesheim jetzt bedrohlich nähergerückt. Mit je zwei Verlustpunkten sind diese drei Mannschaften nach die Meisterchaftswürter im engeren Sinne. Geisenheim ist durch die unermessliche Niederlage gegen die Sportfreunde, die endlich ihre richtige Aufstellung gefunden haben, aus diesem Kreis ausgeschieden. Auch der S.V. Waldstraße kann nicht mehr hinzugerechnet werden, zumal sein Sieg über den Reichsbahn-T.S.V. nicht registriert wird. Das Spiel wurde als Privatspiel ausgetragen, da der Schiedsrichter ausblieben war und man den eingespargenen Erbkmann nicht als zulässig anerkannte.

1. Eintracht Wiesbaden	5	4	—	1	45:27	8:2
2. Tgl. Schierlein	5	4	—	1	43:41	8:2
3. Tgl. Radesheim	4	3	—	1	30:17	6:2
4. T. 1846 Biebrich	4	1	—	2	24:29	3:5
5. Reichsbahn Wiesbaden	4	1	—	2	15:32	3:5
6. S.V. Waldstraße	3	1	—	2	17:25	2:4
7. S.V. Geisenheim	4	1	—	3	38:33	2:6
8. Sportfreunde Wiesb.	5	1	—	4	30:38	2:8

Nähe von Worms einen Autounfall hatten. Am Sonntag spielen sie in Frankfurt gegen Allianz-SV. und verloren mit 0:1 und 0:3 (Strafen). Der 1. H.R. Kaiserslautern war beim S.V. 1898 Frankfurt zu Gast und hielt sich recht achtbar (0:2), der T.S.V. Frankfurt unterlag dem T. 1846 Wiesbaden mit 1:4, und im Kampf Eintracht Frankfurt — Tgl. 46 Worms gab es ein 1:1. Unentschieden endete auch die Begegnung zwischen Mainzer H.R. und T. 1846 Mannheim (2:2). D.H. Darmstadt besiegte den D.H. Wiesbaden mit 4:3.

Sport-Rundschau.

Turner-Gauklasse in Mainz.

Die für Oppau vorgesehenen Turnkämpfe der Suwovvereine mußten kurzfristig nach Mainz verlegt werden. Die Begegnung wurde als Gemeinheitschaft noch nicht endgültig gewertet, da die nicht erschienenen Oppauer und Randeraner Turner noch in die Kämpfe eingreifen können. Nur drei Mannschaften stellen sich so zu diesem ersten Treffen der Turner-Gauklasse zum Kampf. Sieger wurde die Tgl. B. 09 in Mainz mit 900,1 P. vor der Betriebsport-Gemeinschaft Boigt & Häfner mit 978,7 P. und T. 1846 Wiesbaden mit 938,7 P. Bester Einzelturner war der Frankfurter Hinkel mit 223,1 P. vor C. 05 (Wiesbaden) mit 217,5 P. und Braeclmann (Wiesbaden) mit 214,2 P.

Südwert-Waldläufermeister über 10 Kilometer wurde in Neustadt der Darmstädter Hornow von T. 1846 in 37:44 vor Erter (1898 Darmstadt). Der S.V. 1898 Darmstadt gewann in der Mannschafstwertung überlegen.

Edith Wabli (Kürnbere) gewann in Stuttgart die Kunstlauf-Europameisterschaft vor der Frankfurterin Jenny Wöster. Im Rollschuh blieb Deutschland über Frankreich glatt mit 7:1 hegreich.

Die S.H. 09. Briga 35 Leipzig legte am Sonntag auf dem Gelände des Nürnberger Stadions zum dritten Male im Julius-Streicher-Gepärdmarh in der hervorragenden Zeit von 2:30:12 Stunden.

12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, offene Stellen, Nachrichten, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.10 Schallplatten, 15.00 Volk und Wirtschaft, 15.15 Am Gelbe hängt, am Gelbe drängt... 16.00 Konzert, 18.00 Zeitgeschichte, 19.00 Zeit, Nachrichten, 19.10 Musikalische Selbstgespräche eines Verliebten, 20.00 Unterhaltungskonzert, 21.15 Kammermusik, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Musik.

Wiesbadener Film-Theater.

Walthalla: „Reifen.“ Thalia: „Die gelbe Flagge.“ Ufa-Palast: „Versprich mir nichts.“ Film-Palast: „Heltsinkitit Da & Co.“ Capitol: „Mein Sohn, der Herr Minister.“ Apollo: „Die Landstreicher.“ Luna: „Wenn wir alle Engel wären.“ Olympia: „Frauen-Räumen.“ Union: „Wenn wir alle Engel wären.“ Urania: „Gold nach Singapore.“

Nus Bau und Provinz.

Aus dem Rheingau.

Eltsville Nachrichten.
 (Eltsville, 24. Okt. Auf der K&H 1937 wurde ein geborener Eltsviller, Michael Wilhelm, für seine Verdienste mit einer silbernen Medaille und einem Ehrenpreis ausgezeichnet. Er hat als Kuchengast eines Industrieunternehmens an dem Wettbewerb teilgenommen. — Beim Anlaufen geriet in der Grabenstraße ein Motorrad in Brand. — Der Kleinfalber-Schützenverein Eltsville hat für Jungen über 14 Jahre eine Jugendgruppe gebildet. — Die Ortsgruppe der K&H in Eltsville hat eine Ausstellung über das Thema „Haus“ eines öffentlichen Vortragabend über das Thema „Der nervöse Mensch und sein Schicksal“ ab. — Im Laufe des Samstags feierten vom hiesigen Bahnhof die aus dem Lager des Reichsarbeitsdienstes „Einkauf von Wildenbrunn“ — Wappler Hof — Entlassenen in die Heimat zurück. Mit frohen Liedern schieden sie aus dem Rheingau und von seinen Höhen. — Am 4. November beginnt im Deutschen Roten Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Eltsville, ein Ausbildungslehrgang für Samariterinnen und Helferinnen. Die theoretische Ausbildung hat Dr. med. Vogt-Eltsville, die praktische Rettungswegweiser Margarethe Spranger-Eltsville. In einer eindrucksvollen Kundgebung gestaffelte sich im vollbesetzten Saale der Eintracht die Versammlung der K&H in Eltsville. Reichsleiter Baldemar Götz-Würzburg, der Gaupropagandaleiter des Gaues Main-Graben, behandelte in sachlichen und verständlichen Auseinandersetzungen Wege, Arbeiten und Ziele der nationalsozialistischen Bewegungen.

Neue Zufahrtsstraße auf die Hallgartener Jange.

(Hallgarten, 24. Okt. Eine begrüßenswerte Verkehrsverbesserung auf den Rheingauer Gebirgsstamm ist durch den von der Forstbehörde durchgeführten Bau einer Umgehungsstraße nach der Hallgartener Jange geschaffen worden. Die Straße konnte dem Verkehr übergeben werden.

(Martinsthal, 24. Okt. Zum Abschluß des größten Teiles der Feste fand in der hiesigen Vierzehnhalle am Sonntag ein gutbesuchtes Herbstfest statt.

(Kiedrich, 24. Okt. Unter Trauergelächter wurde Samstagmittag der am Donnerstag tödlich verunglückte 18-jährige A. Steinmacher unter harter Entnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legten Turnerchor Kiedrich, Alterskameraden, Gesangschor des Rheingauers Dr. Weil, sowie die Fuhrertraktanten der Kiedricher Kränze mit ehrenden Worten nieder.

(Kiedrich, 24. Okt. Als Hilfsorgan des Ortspolizeiverwalters wurde der stellvertretende Führer der Ortsfeuerwehr, Oberbrandmeister Kiesel, vom Landrat des Rheingaukreises beauftragt. — Die Gewalt des gütigen Hofes mußte letzte Woche ein mit einer Wollschaf befahrender Verkehrsmittel kennen. Plötzlich an der Chemischen Fabrik schäumte ein Fackel über und ergoß sich zum Teil auf die Land-

straße. — Einem Winger ging ein erst vor 14 Tagen erworbenes und zum Unglück noch unverfügbares Pferd an Kolik ein.

(Winkel, 24. Okt. In der letzten Woche fand Anton Carius 25 Jahre als Jurist in Diensten der Gemeinde. Dem Jubilar, der immer mit großer Gewissenhaftigkeit seines Amtes gewaltet hat, wurden Ehrungen zuteil.

(Geisenheim, 24. Okt. Unter Führung des Landrates von Krosen beauftragten 38 Bürgermeister des Kreises der Twiste die hiesige Lehr- und Fortbildungsaussch. — An der Umgehungsstraße unter Stadt sind begrüßenswerte Umlegungsarbeiten geplant. Die gefährliche Kurve am Staatslichen Realgymnasium, die immer wieder zu Verkehrsunfällen führt, soll verschwinden. Die Pläne liegen auf dem Rathaus zur Einsicht offen.

(Johannisberg, 23. Okt. Einen trohen Nachmittag verlebte die dreizehn Landjährlinge des hiesigen Lagers bei einem Winger, dem die Entschlüsse gefolgt hatten. Die Mädchen werden den guten „Winds“ nicht verzeihen.

Lahn und Westerwald.

Die verlassenen Kinder im Krosbacher Wald.

— Wehl, 24. Okt. Vor einigen Wochen war gemeldet worden, daß im Krosbacher Wald drei Mädchen im Alter von 6, 8 und 14 Jahren halb verhungert und verrostet aufgefunden wurden. Der Vater der verlassenen Kinder, der in Krosbach wegen Seelens seufzenden worden war, hatte sich jetzt vor dem Amtsgericht Wehl wegen Landstreicherei zu verantworten. Der 18mal vorbestrafte Angeklagte wurde

Nachspiel zum großen Frankfurter Fleischerprozeß.

Das Urteil gegen den Geschäftsführer Stein.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Die Dritte Strafkammer konnte jetzt den Prozeß gegen den 31-jährigen Geschäftsführer Emil Stein zu Ende führen. Das Urteil lautete wegen Untreue in Latein mit Unterbringung auf 2½ Jahre Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbreitungsfall weitere 20 Tage Gefängnis treten. 67 Tage der erlittenen Unterbringungshaft wurden angerechnet.

Der Angeklagte war Geschäftsführer der Kreisbandwerkstätte und hatte dessen noch einige Funktionen der Handwerkskammer Wiesbaden zu erfüllen. Er begann, wie in der Urteilsbegründung u. a. gesagt wurde, eine Reihe von Veruntreuungen. Er war in finanzieller Schwierigkeit gekommen, da sein Schwagererater gewisse Verbindlichkeiten hinterlassen hatte. Er bemühte sich, von anderer Seite Geld zu bekommen und mußte nachher aus eigenen Mitteln Rückzahlungen leisten. Die Frau des Angeklagten war an einem geistigen Leiden erkrankt und schied freiwillig aus dem

zu sechs Wochen Haft und Verbringung ins Arbeitshaus verurteilt. Die Kinder, deren Mutter sich seit einiger Zeit von der Familie getrennt hat und noch nicht ausfindig gemacht werden konnte, befinden sich seit ihrer Ausfindung im Walde in Krosbach in guter Pflege.

Aus Hessen.

Frankfurter Omnibus verursacht tödlichen Verkehrsunfall.

— Worms, 23. Okt. Ein schwerer Verkehrsunfall wurde am Samstagmittag um 2 Uhr, 2 Kilometer südlich von Worms, von dem Omnibus der französischen H&G in Mannheim aus Moulins verursacht, die am Samstag in Wiesbaden und am Sonntag in Frankfurt a. M. spielen sollte. Wie Inassen des französischen Wagens ausfielen, haben die Bremsen des Omnibusses während der Fahrt schlecht funktioniert. Der Omnibus hatte in dem Augenblick einen Bauernwagen mit Anhänger auf der rechten Seite überholt, als aus der Gegenrichtung ein LKW auf gleicher Höhe fuhr. Das Überholen gelang aber nur bei dem Anhänger des Bauernwagens, denn der Fahrer des mit 27 Personen besetzten Omnibusses steuerte, als er dem Strohtränger zu nahe kam, nach links und rannte auf den Wagen mit den beiden Pferden, die durch den Anprall innerlich verletzt wurden und sofort tot waren. Der Fuhrmann des Bauernwagens, der 19 Jahre alte Philipp Spangemacher aus Worms, wurde das Opfer dieses schweren Unfalls.

Ausflug des ersten Landdienststreffens des Gauessellen-Kaltes.

— Buxbad, 24. Okt. Das erste H&G-Landdienststreffen des Gebietes H&G-Kaltes in Buxbad, das die 200 Jungen und Mädchen der 14 Landdienstlager des Gauessellen-Kaltes am Sonntagvormittag in einem feierlichen Schlußappell, bei dem Obergruppenführerin Eise Kiese eine kurze Ansprache hielt, auf dem Marktplatz des oberhessischen Städtchens aus-

lebte. Der Angeklagte kam nicht aus, es konnte aber nicht festgestellt werden, daß er für sich persönlich überflüssige Ausgaben machte. Die Veruntreuungen begannen im Herbst 1933 und dauerten bis zu seiner Verhaftung im Herbst 1936. Die Veruntreuungen des Angeklagten beliefen sich nach den jetzt getroffenen Feststellungen auf eine Summe von rund 15 000 RM. Bei Untreue kann in besonders schweren Fällen auf Zuchthaus erkannt werden und der Staatsanwalt hatte auch eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren beantragt. Das Gericht hatte aber doch gewisse Zweifel, ob ein besonders schwerer Fall vorlag und gelangte zur Annahme, daß ein solcher Fall nicht gegeben war. Der Angeklagte habe zwar während dreier Jahre erhebliche Beträge veruntreut, aber in einer Stelle befunden, in der er großes Vertrauen gesetzt und in der er Gelder an sich brachte, die durch Zwangsbeiträge von den Handwerkern beschafft waren, aber es sprach zu seinen Gunsten, daß er für sich persönlich keine überflüssigen Ausgaben machte, sondern daß er durch die unglücklichen Verhältnisse mit seiner Frau zu der Tat kam. Während möge aus sein, daß er ein Gefändnis ablegte und daß er seine Tat bereut. Der Zeit nach aber mußte das Gericht über die beantragte Zuchthausstrafe hinausgehen.

Handel und Industrie

8 Millionen Genossen tagen.

Die Bedeutung des Genossenschaftswesens.

Wenn ein kleiner Bauer sich zum Drehen des gemerkten Korns eine eigene Drehschneide anschaffen müßte, so würde er oft in große Verlegenheit kommen. Eine Drehschneide kostet viel Geld, mehr jedenfalls, als er dafür ausgeben kann. Dennoch muß das Korn gedroschen werden. So tun sich fünf, zehn oder zwanzig Bauern, die alle in gleicher oder ähnlicher Lage sind, zusammen, gründen eine Genossenschaft, kaufen gemeinsam eine Maschine und „genießen“ sie gemeinsam. Dieser Fall ist nur einer von vielen hunderten, die das Entstehen von mehr als 30 000 Genossenschaften in Deutschland veranlassen haben. Einmal ist es die Maschine, die die Bauern gemeinsam benutzen, das andere Mal die Milch und die Butter, die man gemeinsam zu Markte bringt, ein drittes Mal der elektrische Strom, für den man sich eine gemeinsame Kraftzentrale errichtet. Die Einzelhandelsaufsätze tun sich zu gemeinsamen Einkauf zusammen, um auf diese Weise billiger einzukaufen und sich die Vorteile des großen Warenhauses zu sichern. Handwerker schließen sich zu Genossenschaften zusammen, um die Rohstoffe für ihre Erzeugnisse, etwa das Leder für die Schuhe, das Tuch für die Anzüge, den Polsterstoff für die Möbel, die Farbe für die Anstriche usw., zu beschaffen. Die Beteiligung des Handwerkers an den großen Aufträgen für das Heer, zum Beispiel Uniformaufträge, Spielzeugaufträge usw., ist oft möglich geworden durch den Zusammenschluß von Handwerkern zu Versorgungsgenossenschaften, die die Einzelbedürfnisse der gelieferten Stücke ebenso gewährleisten, als es eine einzige große Fabrik sie geliefert hätte. Tüchtler tun sich zusammen, um gemeinsam ein Magazin oder ein Lager zu unterhalten, so selbst der Betrieb einer Schule zum Erlernen des Lebens wird in Genossenschaftsform betrieben, indem die Genossen das Grundstück und die Lehrmittel gemeinsam erlangen.

Hervorragende Bedeutung schließlich haben die Genossenschaften als Kreditinstitute bekommen. Sie sind neben den Sparkassen die einzigen Kreditinstitute für alle kleinen Wirtschaftskreise. So ist die Genossenschaft vornehmlich eine Organisation des kleinen Mannes, die ihm helfen soll, den Handel zu betreiben, den er gegenüber den Großen wirtschaftlich hat.

Am Sonntag begann in Berlin die Jahresversammlung der deutschen Genossenschaften. Aus diesem Anlaß legt der Deutsche Genossenschaftsverband, E. B., dem alle deutschen Genossenschaften neuerdings angehören müssen, wiederum sein Jahrbuch vor. 8 Millionen Mitglieder sind in den 30 000 Genossenschaften zusammengefaßt. An erster Stelle stehen nach wie vor die rund 20 000 Kreditgenossenschaften, ihre Bedeutung für den Kredit des kleinen Mannes hat besonders im letzten Jahre zugenommen. Die Kredithergabe gegen Wechsel hat ebenso wie der Kredit bei den bestehenden Genossenschaften um rund 142 Mill. gegen 133 Mill. im Vorjahre zugenommen. Insbesondere sind die Volksbanken, wie man die Kreditgenossenschaften treffend bezeichnet hat, mehr und mehr dazu übergegangen, Forderungen von Handwerkern auf Grund öffentlicher Aufträge zu beschaffen. Neuere Lieferantenkredite wurden durch den billigeren Kredit der Genossenschaften abgelöst. Daneben fanden die Genossenschaften noch die Möglichkeit, auch durch Zeichnung von Kreditscheinen ihre Mittel dem Reiche nutzbar zu machen. Die Kreditgenossenschaften verfügten Ende

1936 über Einlagen ihrer Genossenschaften in Höhe von 1,57 Mrd., und sie haben ein Eigenkapital von 304 Mill. RM. Die Umsätze betrugen nicht weniger als 37 Mrd. RM. Die Zahl der Mitglieder ist auf 1,2 Mill. gestiegen. Die Waren-genossenschaften des Handels und des Handels mit rund 389 000 Mitgliedern hatten einen Umsatz von 1,73 Mrd. RM. Das sind hundertfünfzig Ziffern, die die Bedeutung der Genossenschaften schon recht zahlenmäßig beweisen, abgesehen davon, daß sie gerade für diejenigen eine Stütze sind, die sonst gegenüber den Großen oft ins Hintertreffen kommen würden.

Südwestdeutscher Markibeobachter.

Die Kartoffelernte ist jetzt abgeschlossen, jedoch wollen die Erzeuger noch möglichst große Mengen der reichlichen Ernte verkaufen. Die Absatzmöglichkeiten, besonders auch nach dem Rheinland, sind sehr beschränkt, so daß die Befreiung der neuen Städte voransteht. Die Preise halten sich auf der unteren Grenze.

Die Zufuhren von Roggetreide sind während der Herbst- und Winterernte zurückgegangen. Den Röhren stehen aber ausreichende Vorräte für die Verarbeitung zur Verfügung. Nach Beginn des Winterdrucks liegt kein Angebot vor. Der Mehlmarkt ist ausreichend versorgt, so daß die Verarbeitung nur den laufenden Bedarf, vorwiegend in den hellen Sorten, beziehen. Infolgedessen ist auch Roggenmehl weniger gefragt.

Das Braugerkegeß ist nähert sich seinem Abschluß, die meisten Vorräte sind vom Erzeuger verkauft. Industrie- und Futtergetreide kommen nicht auf den Markt. Die kleinen Mengen von Hafer werden fast ausschließlich für die Heeresvermittlung benötigt.

Die mit feinstreuer Jahreszeit folgende Nachfrage nach Futtermitteln wird überwiegend aus den verschiedenen Zuteilungen von Kleie, Hafer, Schmelz, Kartoffelflocken und verschiedenen Mischfuttern gedeckt. Am freien Markt sind gelegentlich Biettreiber und Maiskorn erhältlich. Rohfuttermittel werden von der Landwirtschaft sehr wenig angeboten, so daß der Bedarf der verschiedenen gewerblichen Verbraucher mit lüderlichem Heu bzw. rheinischem Stroh gedeckt werden muß.

Die Auftritte von Andern sind jahreszeitlich recht reichlich, so daß die Käufer ihren Bedarf ausreichend in guter Qualität erhalten können. Käber und Schafe werden ebenfalls reichlich zugeführt und finden auch guten Absatz. Der Bedarf an Schweinen wird noch ausreichend, besonders durch Zufuhren aus dem Osten gedeckt. Jedoch wird die Landwirtschaft zur Ausnutzung der großen Kartoffelernte den Schweinebestand wieder erhöhen müssen.

Das Angebot auf den Obstmärkten ist immer noch sehr groß, trotz der niedrigen Preise sind jedoch Überstände nicht zu vermeiden. Den Erzeugern muß vorläufige Einlagerung für die kommenden Wintermonate empfohlen werden. Die Märkte soll nur mäßige Ware zugeführt werden.

Die Selektion der Gemüsesorten ist vielfach, besonders mit Blumenkohl, Tomaten und Salat. Die Nachfrage ist stetig, so daß im allgemeinen die Märkte bei wenig veränderten Preisen geräumt werden.

Landwirtschaft Banken und Börsen

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 25. Okt. (H.M.) Tendenz: Aktien zu Teil n a g e b e n K e n t e n g e h a l t e n. Heute gestiegene Aktien die Unklarheit zunächst ziemlich ruhig, da die Rundschau kaum Unternehmenslust befand und auch der Berufsstand keine Neigung zur Eingabe neuer Verpflichtungen zeigte. Andererseits erfolgten hier und da kleinere Abgaben, die für eine größere Zahl von Papieren zu Kursrückgängen mittleren Ausmaßes führten. Kennzeichnender Verkaufsdruck machte sich jedoch nicht geltend. Allerdings genügt bei der herrschenden Geschäftslage bereits geringfügige Glattstellungen, um die Kursentwicklung in richtigerem Sinne zu beeinflussen. Bemerkenswert ist u. a., daß sich auch die noch am Wochenende etwas mehr benutzten Anteilscheine, deren Einfluß der Allgemeinbezug vielfach nicht zu entscheiden vermögen. So ermöglichten sich Reichsbank anfangs bereits um 1½ und Dortmunder Union um 2½. Conti-Gummi und Akkumulatoren waren dagegen auf den Samstagslaufstund behauptet. Bei Kontanten vermochte sich nur begrenztes Geschäft zu entwickeln, soweit Notierungen zukaufen kamen, ergaben sich Einbußen bei ¼ Rubens lagen sogar um 1½ schwächer. Braunkohlenaktien blieben bei stillem Handel gleichfalls verhältnismäßig geschlossen. Im übrigen hatten auf diesem Marktegebiet die H&G-Maschinen und Niederländer Kohle einen Gewinn von ¼ bzw. ¼ zu verzeichnen, während Deutsche Erdöl um ¼ nachgaben. Für Karistikien übernahmen Strichmatten, lediglich Chemie zeigten sich durch eine Befreiung von ¼ aus, während Wintershall um ¼ zurückgingen. Chemiepatente erwiesen sich als ziemlich widerstandsfähig. Eine Einbuße von 1½ erlitten nur Goldschmidt, Elektro- und Versorgungswerte waren durchweg in Kursen ermäßigt. Die Einbußen nahmen ein Ausmaß von ¼-¾ an. Stähler abgeschwächt waren nur Elektro, Lieferungen (minus 1¼), während H&G und Wasser Gelfestern um ¼ bzw. ¼ höher ankommen konnten. Auch sonst traten Abwägungen ein. Bemerkenswertes Verluste erlitten sonst nur H&G-burger (minus 3¼) und Wernberg minus 2½. Wülfel lagen um ¼ (128½) fester, während die Kommunalkommunikation um 5 Pfg. auf 9½ nachgaben. Der Dollar erreichte sich mit 2,492, der Franken mit 4,43, und das Pfund mit 12,34. Bilanztagessatz erforderte 2½-2¼.

Frankfurt a. M., 25. Okt. (Dracheneinlage.) Tendenz: Sehr still. Der meist schwache Verlauf der Auslandsbörsen und die angeklärte außenpolitische Lage liegen auch am Wochenende eine Unternehmungslust auf den Börsen aufkommen. Es herrschte allgemein Zurückhaltung. Die Rundschau blieb in der Auftragsverteilung untätig. Da offenbar kaum Angebot vorlag, konnten sich die Kurse am Aktienmarkt verhältnismäßig behaupten. An einzelnen Marktegebieten ergaben sich allerdings weitere Rückgänge. So für Zellstoff-Aktien bis 1¼. Ferner ermäßigten sich Wernberg auf 141¼ (142¼) und Gebr. Jungblaus bei nur kleinen Angebot auf 129½ (132). An den übrigen Marktegebieten hielten sich die Abwägungen meist unter ¼. Am Rentenmarkt waren Kommunalkommunikation etwas angehoben mit 4,75, Finanzierungsaktien wurden zu 96½ und Niederbauaufträge zu 81½ gefragt. Am Kassa-Kontenmarkt war die Nachfrage aus dem erhöhten Stand der Liquidations-Bilanzbriefe nicht mehr so groß, auch in Bilanzbriefen ist sie ruhiger geworden. Tagessatz 2¼.